

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. dem vom Landtage des Herzogtumes Krain beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Einreihung der Krainburg-Lader Bezirksstraße in die Kategorie der Landesstraßen, die Allerhöchste Sanktion allergnädigst zu erteilen geruht.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. Februar 1902 (Nr. 31) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:
- Nr. 9 „Wiener Fleischhauer- und Fleischhelfer- Zeitung“ vom 31. Jänner 1902.
- Nr. 5 „Volkszeitung“ vom 13. Jänner 1902.
- Nr. 6 „Der Scherer“ vom 9. Jänner 1902 (Februar 1902).
- Nr. 9 „Nationale Zeitung“ vom 1. Februar 1902.
- Nr. 13 „Halyczanyn“ vom 29. Jänner 1902.
- Nr. 47 „Dziennik polski“ vom 29. Jänner 1902.
- Nr. 12 und 14 „Dito“ vom 28. und 30. Jänner 1902.
- Nr. 3 „Djabel“.

## Nichtamtlicher Teil.

### England und Deutschland.

Man schreibt aus London: Die Auslassungen der Berliner „Post“ über den Besuch des Prinzen von Wales am deutschen Kaiserhofe haben hier in maßgebenden Kreisen große Aufmerksamkeit erregt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß man der ihnen zugrunde liegenden Tendenz voll und ganz zustimmt. Es vervollständigt den guten Eindruck, den der Empfang des britischen Thronerben, sowie die vom Kaiser an ihn als Vertreter der britischen Reiches und der britischen Armee gerichteten Worte hervorgerufen hatten, wenn jetzt in diesem als inspiriert angesehenen Artikel der „Post“ gesagt wird, es verdiene die größte Aufmerksamkeit, daß alle Länder Europas Englands Stellung in der Welt trotz des südafrikanischen Krieges als eine unerschütterte ansähe. Ein derartiges Urteil ist hier in seiner ehrlichen Anerkennung wie in seiner Freundlichkeit im Anschlusse an die kaiserlichen Kundgebungen in Berlin als heilender, wohlwollender Gegensatz gegenüber den Unlieblichkeiten der letzten Zeit doppelt willkommen. Es wird darin ein Beweis erblickt, daß man in Berlin nach wie vor

richtig erkennt, wie ein Verbleiben auf freundschaftlichem Fuße, ohne irgendwelche Sentimentalität hinzuzumischen, dem beiderseitigen Vorteile am besten dient. Es hat daher in den leitenden Kreisen Londons und selbst bei besonders beteiligten Personen, die anfangs in lebhafter Erregung versetzt worden waren, eine ruhigere Auffassung die Oberhand gewonnen, oder, richtiger ausgedrückt, es ist den die objektive Ruhe besser bewahrenden Elementen gelungen, die momentane Aufwallung an einzelnen Stellen zu dämpfen. Man unterscheidet eben jetzt schärfer als früher zwischen dem von Unverantwortlichen in unverantwortlicher Weise beeinflussten großen Publikum Deutschlands und den maßgebenden Faktoren. Man ist sich völlig klar, daß alle Störungen des ersten Faktors die feste Hand des am Steuer Sitzenden vom Kurse nicht abzubringen vermögen. Auch der Umstand, daß gerade der Vertreter Deutschlands in diesen Tagen der erste war, der in Holland eine unumwundene Erklärung abgab, hat die günstigste Wirkung ausgelöst. „Es war eine vortreffliche Art und Weise“, so äußerte sich ein liberaler Imperialist, „diejenigen aufzuklären, welche seinerzeit aus der Tatsache falsche Schlüsse zu ziehen bemüht waren, daß es Deutschland für unnötig gehalten, erst noch eine formelle Neutralitäts-Erklärung abzugeben.“ Es erscheint auch die Annahme als berechtigt, daß Kolonienminister Chamberlain am 11. d. M. bei Gelegenheit der Empfangnahme der ihm von der City zu überreichenden Adresse inzwischen belanglos Gewordenes nicht noch einmal berühren werde.

### Italien und England.

Aus Rom geht der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: Die Zugeständnisse, welche die englische Regierung kürzlich dem Nationalgefühl der Italiener auf Malta gemacht und der ungewöhnlich warme Ton, den der Kolonienminister Chamberlain bei der Ankündigung dieser Einräumungen mit Bezug auf Italien angeschlagen hat, haben in allen Kreisen dieses Landes einen vortrefflichen Eindruck hervorgerufen, der in den Beziehungen der beiden Staaten bleibende Spuren hinterlassen dürfte. Die Bedeutung der Äußerungen des englischen Staatsmannes wird durch die Beleuchtung, in welche sie durch gewisse Vorgänge der letzten Zeit gerückt werden, erhöht. Durch die Tatsache, daß zwischen Rom und Paris eine Aus-

einandersetzung über Mittelmeerangelegenheiten stattgefunden hat, konnte die Erwägung der Möglichkeit nahegelegt werden, daß sich im Verhältnisse Italiens zu England eine Verschiebung vollzogen habe. Eine solche Rückwirkung mochte für uns wahrscheinlicher angesehen werden, als es unläugbar ist, daß man in Rom im Vorgehen Englands bei dessen seinerzeit erfolgter Verständigung mit Frankreich über das Sinterland von Tripolis die Rücksichtnahme auf Italien, die man in Rom beanspruchen dürfte, vernünft hatte. Aus der lebhaften Genugtuung, mit welcher die politischen Kreise Italiens die Kundgebung Chamberlains aufnahmen, läßt sich schließen, daß der Schatten, welcher durch den erwähnten Vorgang auf das traditionelle sympathievolle Verhältnis zwischen Italien und England geworfen worden war, nunmehr zerstreut ist. Es wird auch an den kompetenten Stellen anerkannt, daß das Verhalten der englischen Regierung bezüglich der Wünsche der Italiener auf Malta, insbesondere die von Chamberlain hieran geknüpften Bemerkungen zur Befestigung der alten und engen Freundschaft der beiden Länder und Völker beitragen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Februar.

Die czechische Presse nimmt in entschiedener Weise Stellung gegen die Erklärung des Herrn Unterrichtsministers in Angelegenheit der slovenischen Parallellassen am Gymnasium in Cilli und droht der Regierung mit schärfster Opposition, falls es tatsächlich zur Auflösung dieser Klassen kommen sollte. Die Tschechen würden in dieser Angelegenheit mit den Slovenen solidarisch vorgehen. In diesem Sinne äußert sich eine große Anzahl czechischer Blätter, während „Cas“ und „Moravska Orlice“ der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß den slovenischen Parallellassen in Cilli, trotz der Annahme der Resolution Stürgkh, ebensowenig Gefahr drohe wie dem böhmischen Gymnasium in Troppau. Es würden Mittel und Wege gefunden werden, den Bestand derselben unter allen Umständen aufrechtzuhalten, wie denn überhaupt die Resolution Stürgkh nur auf die Wählermassen berechnet sei und keinen ersten Hintergrund habe. Trotzdem sei die Aktion der Linken zu bedauern, weil sie eine Störung des parlamentarischen Waffenstillstandes bedeute und die Slaven zwecklos verbittere.

## Feuilleton.

### Die Mitglieder des krainischen Landesausschusses seit dem Jahre 1861—1901.

Vom Landtschaftssecretär Josef Pfeifer.

#### I. Landtagsperiode 1861—1866.

Landeshauptmann: Codelli-Fahnenfeld, Freiherr von, Anton (ernannt mit N. S. Entschl. vom 3. 4. 1861, über eigenes Ansuchen erhoben mit N. S. Entschl. vom 14. 11. 1866). Wurzbach-Lannenberg, Edler von, Dr. (nach Codelli ernannt mit N. S. Entschl. vom 15. 11. 1866).

a) Aus der Kurie des Großgrundbesitzes: Beisitzer: Wurzbach-Lannenberg, Edler von, Dr. (gewählt 10. 4. 1861, zum Landeshauptmann ernannt 15. 11. 1866). Langer-Podgoro, Ritter von (nach Wurzbach gewählt 15. 12. 1866). Ersatzmann: Strahl, Edler von, Eduard (gewählt 10. 4. 1861, resignierte 30. 9. 1866). Rudesch Franz (nach Strahl gewählt 15. 12. 1866).

b) Aus der Kurie der Städte, Märkte, Handels- und Gewerbekammer: Beisitzer: Ambroz Michael (gewählt 10. 4. 1861, † 25. 4. 1864). Deschmann Karl (nach Ambroz gewählt 14. 2. 1866). Ersatzmann: Deschmann Karl (gewählt 10. 4. 1861, zum Beisitzer gewählt 14. 2. 1866). Guttman Johann (nach Deschmann gewählt 14. 2. 1866).

#### c) Aus der Kurie der Landgemeinden:

Beisitzer: Bleiweis Johann, Dr. (gewählt 10. 4. 1861, resignierte 15. 4. 1861, wiedergewählt 16. 4. 1861).

Ersatzmann: Kosler Johann (gewählt 10. 4. 1861).

#### d) Aus dem Gesamt-Landtage:

Beisitzer: Suppan Josef, Dr. (gewählt 10. 4. 1861, resignierte 16. 3. 1863, wiedergewählt 23. 3. 1863).

Ersatzmann: Recher Nikolaus, Dr. (gewählt 10. 4. 1861).

Verstärkung des Landesausschusses auf Grund der §§ 5 und 20 der Dienstpragmatik für die landwirtschaftlichen Beamten und Diener.

#### Aus dem Gesamt-Landtage:

Mitglieder: Apfaltrer von Apfaltrern, Freiherr von, Maria Otto (gewählt 23. 3. 1863). Luchmann Lambert (gewählt 23. 3. 1863, resignierte 22. 11. 1865). Recher Nikolaus, Dr. (gewählt 23. 3. 1863). Jois-Edelstein, Freiherr von, Anton (gewählt 23. 3. 1863). Kosler Johann (nach Luchmann gewählt 22. 12. 1866).

Ersatzmänner: Langer-Podgoro, Ritter von, Franz (gewählt 24. 3. 1863, zum Landesausschussbeisitzer gewählt 15. 12. 1866). Wilhar Friedrich (gewählt 23. 3. 1863, aus dem Landtage getreten 17. 3. 1864). Costa Ebin Heinrich, Dr. (nach Wilhar gewählt 22. 12. 1866). Kromer Franz (nach Langer gewählt 22. 12. 1866).

#### II. Landtagsperiode 1867.

Landeshauptmann: Wurzbach-Lannenberg, Edler von, Dr. (ernannt mit N. S. Entschl. vom 15. 2. 1867).

#### a) Aus der Kurie des Großgrundbesitzes:

Beisitzer: Langer-Podgoro, Ritter von, Franz (gewählt 23. 2. 1867).

Ersatzmann: Rudesch Franz (gewählt 23. 2. 1867).

#### b) Aus der Kurie der Städte, Märkte, Handels- und Gewerbekammer:

Beisitzer: Loman Lovro, Dr. (gewählt 23. 2. 1867).

Ersatzmann: Kos Anton (gewählt 23. 2. 1867).

#### c) Aus der Kurie der Landgemeinden:

Beisitzer: Bleiweis Johann, Dr. (gewählt 23. 2. 1867).

Ersatzmann: Svetec Luf. (gewählt 23. 2. 1867).

#### d) Aus dem Gesamt-Landtage:

Beisitzer: Costa Ebin Heinrich, Dr. (gewählt 23. 2. 1867).

Ersatzmann: Kosler Peter (gewählt 23. 2. 1867).

#### Verstärkung des Landesausschusses:

Mitglieder: Kos Anton, Kosler Peter, Svetec Lukas, Jois-Edelstein, Freiherr von, Anton (sämtliche gewählt 23. 2. 1867). Ersatzmänner: Debevec Josef, Gariboldi, Ritter von, Anton (beide gewählt 23. 2. 1867).

Die „Politik“ veröffentlicht eine „von konservativer Seite“ stammende Betrachtung, in welcher die mutmaßliche Stellung des konservativen Großgrundbesitzes in der Frage des ungarischen Ausgleiches erörtert wird. Man behauptet, die genannte Partei müsse mit Rücksicht auf ihre Ueberlieferungen für den Ausgleich stimmen. Das sei aber nicht ganz richtig. Ein tatsächlicher Zwang bestehe nur für die Regierung, welche, wenn sie ihrer hohen Aufgabe gerecht werden will, vorsorgen müsse, daß jene Parteien, auf deren Unterstützung sie rechnet, demnach auch der konservative Großgrundbesitz, für den Ausgleich stimmen können. Das hänge eben von ihrer Gesamtpolitik ab. Zu wünschen bliebe nur, daß in einer so schwerwiegenden Angelegenheit, wie der Ausgleich und überhaupt das Verhältnis zu Ungarn, zwischen dem konservativen Großgrundbesitz und den tschechischen Volksparteien ein Einvernehmen gesucht und gefunden werde. Das wäre eine politische Tat von größtem Gewichte.

Die in der jüngsten Zeit vielfach verbreitete Nachricht, daß der Plan der Verlobung des russischen Großfürsten - Thronfolgers Michael Alexandrowitsch mit der Prinzessin Xenia von Montenegro bestehe, wird nach einer Meldung aus St. Petersburg an dortigen kompetenten Stellen als vollständig unbegründet erklärt.

Als den „scheidenden Mann“ eigentlich begrüßen die Londoner Blätter Lord Salisbury zu seinem 72. Geburtstag, den der Premier am 3. d. M. gefeiert hat. Man gewinnt eher den Eindruck von Abschieds- als von Glückwunschartikeln, was nach den letzten Meldungen über den nach Beendigung des Krieges sicher zu erwartenden Rücktritt Lord Salisburys nicht zu verwundern ist. Die große Frage der Nachfolge wird natürlich in allen politischen Kreisen schon jetzt lebhaft besprochen. Man versichert einerseits, der König hätte am liebsten Lord Rosebery als Erben der Premiererschaft, andererseits wird wieder Chamberlain als der kommende Mann genannt. Die bekannte „Fortnightly-Review“ bringt einen „Calchas“ gezeichneten Artikel, welcher für den Kolonienminister Propaganda macht.

Dem „Fremdenblatt“ zufolge scheint der Buren-Kommandant Botha nicht zu den Intransigenten zu gehören. Das Blatt meint, es käme jetzt darauf an, die Führer in Afrika von der sei es auch noch so eng begrenzten und verkauflichten Bereitwilligkeit der englischen Regierung zu Verhandlungen über einen Friedensschluß in Kenntnis zu setzen. Viel werden die Buren dabei freilich nicht erreichen; aber auch nur weniges müßte ihnen willkommen sein. Das „Illustr. W. Extrablatt“ richtet an die Buren die Mahnung, die Hand zum Frieden zu bieten. Dem Schwächeren gereiche es nicht zum Tadel, wenn er nachgibt. An den Burenführern sei es, Frieden anzubieten um jeden billigen Preis.

„Reuters Bureau“ meldet aus Peking: Leihar verhandelt mit dem Prinzen Tsching über den Vertrag, betreffend die Mandschurei, während der

britische Bankdirektor Procatillo bezüglich des Abkommens der russisch-chinesischen Bank mit Wang-moen-hao berät. Die chinesischen Beamten erklären, Rußland bestehe darauf, daß der Vertrag, betreffend die Mandschurei, und das Abkommen bezüglich der Bank gleichzeitig unterzeichnet werden. Tschang-tschitung und Liu-feny fahren fort, gemeinsam mit dem japanischen Gesandten den Vertrag, betreffend die Mandschurei, zu bekämpfen. Der Entwurf des Abkommens bezüglich der Bank enthalte Bestimmungen, wonach China in der Mandschurei alle Eisenbahnen bauen und alle Minen ausbeuten und sich, wenn es nicht das nötige Kapital beschaffen kann, an die Bank wenden könne. Wenn die Bank nicht imstande oder nicht geneigt ist, Abmachungen zu treffen, kann sich China an irgendeine andere Stelle wenden. Am Schlusse enthält das Abkommen eine Bestimmung, wonach die bestehenden Rechte anderer Nationen in keiner Weise durch das Abkommen beeinträchtigt werden sollen, doch wird diese Bestimmung durch die vorhergehenden beeinträchtigt.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Selbstmord am Telephon.) Der im Gemeindefamiliendirektor (Torontoer Komitat in Ungarn) als Steuerrevisor angestellte Gustav Lipold hat, wie aus Budapest berichtet wird, unter ganz neuartigen Umständen einen Selbstmord ausgeführt. Lipold erschoss sich in der Abenddämmerung, als er eben allein im Gemeindehause weilte, neben dem Telephonapparate. Bevor er an die Tat schritt, rief er die Tochter der Postmeisterin zu Maghar-Gernya telephonisch auf und sagte ihr, sie möge zuhören, wie er sich erschieße. Gleich darauf hörte das Mädchen durch das Telephon eine Detonation. Mehrere auf der Gasse befindliche Personen, die den Knall hörten, eilten in die Amtslotallitäten und fanden dort Lipold unterhalb des Telephons in einem Blutbade als Leiche. Tripold, der erst jetzt zur Auffentlerung kommen sollte, war in ein früher beim Maghar-Gernyaer Postamt angestelltes Mädchen verliebt, fand aber keine Gegenliebe und verübte deshalb den Selbstmord. Vor seinem Tode machte Lipold ein Testament, in welchem er seine Schwester zur Erbin einsetzte und verfügte, daß den Maghar-Gernyaer Zigeunern 20 K in Gold ausbezahlt werden sollen, damit sie an seinem Grabe drei seiner Lieblingslieder spielen.

— (Vergiftet, erschossen und erhängt.) Aus Lemberg, 7. d. M., wird gemeldet: Der städtische Lehrer Lieutenant der Reserve Karl Rzyglog machte heute seinem Leben ein Ende und entwickelte bei seinem Selbstmorde eine grauenhafte Beharrlichkeit. Er versuchte sich zuerst durch Arsenik zu vergiften, schloß sich dann zweimal mit einem Revolver an und erhängte sich schließlich an der Türklinke seines Zimmers. Das Motiv des Selbstmordes und der unbegreiflichen Ausdauer soll angeblich ein amerikanisches Duell sein.

— (Auch ein Stiergefecht.) Ein nächtliches Stiergefecht spielte sich in der Hafenstadt Las Palmas auf Tenerifa ab. Dort war ein Dampfer eingelaufen, der für die auf der Insel bestehenden großen Stierzuchtereien edles Material aus Argentinien brachte. Zum Ausladen der Tiere hatte man — berichtet der „L.-A.“ — vom Anlegeplatz bis an die Ställe einen besonderen Weg durch Bretterwände abgegrenzt und der Transport sollte in der Nacht stattfinden. Raum hatten aber die Stiere, die nach der langen Seereise

und nach dem Aufenthalte in engen Räumen außerordentlich gereizt waren, wieder Bewegungsfreiheit erlangt, als sie sofort auf die Wände einstürzten und diese mit Leichtigkeit umrissen. Jetzt rasten die Tiere, etwa 50 an der Zahl, wild in den Straßen der Stadt umher. Zum Glücke waren die Straßen zur Nachtzeit wenig belebt. Nichtsdestoweniger war der Schrecken der Einwohner, die durch das wilde Toben und Brüllen der Tiere aus dem Schlafe geweckt wurden, ganz gewaltig. Jedermann versah sich mit einer Waffe irgend welcher Art. Die Beherzten begaben sich auf die Straßen und so fand ein Stiergefecht statt, wie es wohl bisher noch nicht zum Austrage gelangt ist. Nach hartnäckigem Kampfe gelang es schließlich, die Mehrzahl der Stiere durch Schüsse und Steinwürfe in den Korral zu treiben. Zwölf der gehörnten Wüteriche allerdings vermifft man noch, und die ganze Stadt befindet sich aus diesem Grunde in nicht geringerer Aufregung, da man jeden Augenblick gewärtig sein muß, von einem kampfbereiten wilden Stier angefallen zu werden.

— (Die älteste „Universalsprache“.) Es ist bekannt, daß zahlreiche Menschenfreunde, von dem Wunsche beseelt, eine allgemeine Völkerverbrüderung herbeizuführen, eine Weltsprache „erfinden“ wollten. Von allen diesen Universalisprachen (Volapük, Esperanto usw.), die bis jetzt in Keimlingszustande geblieben sind, ist, wie jetzt hervorgehoben wird, das 1818 von Francois Sudre erfundene „Solresol“ die älteste. 44 Jahre lang gab sich der Erfinder die größte Mühe, diese Sprache zu verbreiten, ohne nennenswerten Erfolg zwar, aber auch ohne sich durch Mißerfolge entmutigen zu lassen. Als er starb, nahm seine Witwe das Werk fort auf, wo er es gelassen hatte. Dann erbte Vincent Goussier die Universalisprache und setzte die Propaganda fort. „Solresol“ wird die Sprache genannt, weil bei und in ihr ausschließlich die bekannten Silben der Musik (sol, re, mi, fa usw.) zur Anwendung kommen. Diese Silben werden in der ganzen Welt in gleicher Weise ausgesprochen, keine Nation darf sich rühmen, sie allein zu besitzen, und man kann sie selbst dort, wo man von der Tonleiter keine Ahnung hat. Der Erfinder des „Solresol“ hat dann auch von einer großen Anzahl von Akademien, Kommissionen und anderen gelehrten Körperschaften zahlreiche Glückwünsche, Preise und Dankschreiben erhalten. Alexander von Humboldt, Baron Taylor, Littré, Lamartine, Viktor Hugo und andere drückten ihm ihre Anerkennung aus. Das „Solresol“ hat nur einen Fehler: es wird bis jetzt noch nicht gesprochen. Aber das wird schon kommen. Die Welt wird endlich den Vorzügen einer Sprache, die alles mit sieben Silben sagt und beinahe noch schöner ist als das Chinesische, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wenn man zum Beispiel simi sisol sagt, so werden ein solches Tages Deutsche, Franzosen, Chinesen, Kanaken, Agypter kurz die ganze Welt wissen, daß das „Guten Tag, mein Herr“ heißt. Und will man den Gedanken ausdrücken, daß Musik, Malerei und Skulptur viel künstlerischeren Geschmack erfordern, so sagt oder schreibt man (nötigenfalls an Postkarte) ganz einfach: Solmisolmi solladofa re sollamimimifadomi fadi solrefasol soldoredo. Das einzig Unangenehme ist, daß man bei der Aussprache genau darauf achten muß, die Worte richtig zu betonen und zu trennen, da man sonst die größte Konfusion herbeiführen kann.

**Neue Erfindungen.**

Den Mitteilungen des Patentanwaltes J. F. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes: Bekanntlich wird jede Art von Sport auf amerikanischen Universitäten in sehr ausgiebiger Weise betrieben. Die Förderung dieser Uebungen seitens der Universitätsbehörden

**Eine Hamburger Patriziertochter.**

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sander (31. Fortsetzung.)

„Ihr seid zu gut gegen mich!“ sagte Gisela unter neu hervorbrechenden Tränen, während auch Mutter dem alten Herrn dankbar die Hand drückte.

Der Zug war abgefahren. Gisela kehrte mit dem Ehepaare nun in dessen Wohnung zurück. Sie fand das für ihren Gebrauch bestimmte Zimmer ganz mit Rosen geschmückt, eine zartfühlige Aufmerksamkeit, die sie umfomehr rührte, da sie vor wenigen Tagen die Rosen als ihre Lieblingsblumen bezeichnet hatte.

„Möchte unser Haus dir im wahren Sinne des Wortes eine Heimat werden, in der du dich wohl fühlst, mein geliebtes Kind!“ sagte Frau Henriette, die junge Mädchen umarmend.

„Wie sollte es nicht eine Heimat sein, da ich doch so liebes Mütterchen darin habe?“ erwiderte Gisela herzlich.

Tatsächlich wetteiferten die beiden alten Leute miteinander, ihrem „Pflegetöchterchen“ Liebes zu zeigen und ihr die traurigen Tage jüngstvergangener Zeit vergessen zu machen. Vorerst nahmen die Vorbereitungen für die bevorstehende Reise Frau Henriettes und Giselas Zeit ganz in Anspruch.

Lisa hatte schweigend, mit fest zusammengeschlossenen Zähnen und niedergeschlagenen Augen, den Reiseplan angehört. Es erbitterte sie über alle Maßen, daß sie nicht aufgefordert wurde, die Reise mitzumachen. Zwar verlor sie kein Wort darüber, aber sie nahm sich vor, sich für diese „Zurücksetzung“, die sie im Giftelellen willen erdulden mußte, an diefer eines Tages zu rächen. Die vierzehn Tage, die Alexjens fort war, sollte sie in Bremen bei ihren Verwandten zubringen. Denen wollte sie schon den Star stechen, denen wollte sie es schon erzählen, was hier neuerdings für Dinge

**IV. Landtagsperiode 1870, 1871.**

Landeshauptmann: Wurzbach-Lanzenberg, Edler von, Karl, Dr. (ernannt mit A. S. Entschl. vom 16. 8. 1870, zum k. k. Landespräsidenten von Krain ernannt mit A. S. Entschl. vom 19. 5. 1871). Razlag Jakob, Dr. (nach Wurzbach ernannt mit A. S. Entschl. vom 11. 9. 1871).

a) Aus der Kurie des Großgrundbesitzes: Beisitzer: Deschmann Karl (gewählt 24. 8. 1870). Erstatmann: Rudesch Franz (gewählt 24. 8. 1870).

b) Aus der Kurie der Städte, Märkte, Handels- und Gewerbekammer: Beisitzer: Svetec Lukas (gewählt 24. 8. 1870, resignierte 25. 9. 1871). Murnik Johann (nach Svetec gewählt 4. 10. 1871). Erstatmann: Razlag Jakob, Dr. (gewählt 24. 8. 1870, zum Landeshauptmann ernannt mit A. S. Entschl. vom 11. 9. 1871). Svetec Lukas (nach Razlag gewählt 4. 10. 1871).

c) Aus der Kurie der Landgemeinden: Beisitzer: Bleiweis Johann, Dr. (gewählt 24. 8. 1870). Erstatmann: Murnik Johann (gewählt 24. 8. 1870, zum Beisitzer gewählt 4. 10. 1871). Prammar Franz (nach Murnik gewählt 4. 10. 1871).

d) Aus dem Gesamt-Landtage: Beisitzer: Costa Ethbin Heinrich, Dr. (gewählt 24. 8. 1870). Erstatmann: Poklukar Josef, Dr. (gewählt 24. 8. 1870).

(Schluß folgt.)

NB. Infolge der in der Landtagsitzung vom 6. April 1867 mitgetheilten Allerhöchsten Entschliebung vom 29. März 1867 wurde die vom Landtage vollzogene Wahl einer Verstärkung des Landesauschusses ungültig erklärt und außer Wirksamkeit gesetzt, weil in der Institution des verstärkten Landesauschusses eine Aenderung der Landesordnung gelegen und diese bisher verfassungsmäßig nicht zustande gekommen ist.

**III. Landtagsperiode 1867 — 1870.**

Landeshauptmann: Wurzbach-Lanzenberg, Edler von, Karl, Dr. (ernannt mit A. S. Entschl. vom 4. 4. 1867).

a) Aus der Kurie des Großgrundbesitzes: Beisitzer: Kromer Franz (gewählt 6. 4. 1867, resignierte 2. 10. 1868). Deschmann Karl (nach Kromer gewählt 3. 10. 1868). Erstatmann: Rudesch Franz (gewählt 6. 4. 1867).

b) Aus der Kurie der Städte, Märkte, Handels- und Gewerbekammer: Beisitzer: Tomian Lovro, Dr. (gewählt 6. 4. 1867). Erstatmann: Kos Anton (gewählt 6. 4. 1867, † 10. 12. 1868). Razlag Jakob, Dr. (nach Kos gewählt 22. 9. 1869).

c) Aus der Kurie der Landgemeinden: Beisitzer: Bleiweis Johann, Dr. (gewählt 6. 4. 1867). Erstatmann: Svetec Lukas (gewählt 6. 4. 1867).

d) Aus dem Gesamt-Landtage: Beisitzer: Costa Ethbin Heinrich, Dr. (gewählt 6. 4. 1867). Erstatmann: Kosler Peter (gewählt 6. 4. 1867).

aber jetzt bei einigen dieser Anstalten eine Form angenommen, die uns auf den ersten Blick befremdlich erscheinen dürfte. Die betreffenden Universitäts-Vorstände haben vorerst wissenschaftlich feststellen lassen, welche Art von Kost die beste körperliche Ausbildung des Individuums für die verschiedenen Sport-Gattungen ermöglicht. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden in feste Regeln gebracht und die den verschiedenen Sportzwecken sich widmenden Studenten der einen oder der anderen Diät zugewiesen, die für den betreffenden Sport die zuträglichste war. Diese Sportdiät wird allerdings nur während eines Teiles des Jahres eingehalten, dann sonst dürfte wohl das Studium unter dem Sport-Regime etwas zu sehr leiden.

Das große Projekt der Herstellung eines für große Schiffe fahrbaren Kanals zwischen den großen Seen mit Chicago, ihrer Handelsmetropole, und dem Atlantischen Ozean rückt seiner Ausführung näher. Der Kanal soll eine Tiefe von 10 Meter und eine Breite von 111 Meter erhalten. Er führt vom Ontario zum Erie-See, umgeht die Niagara-Fälle und gelangt unter teilweiser Benützung der Flußläufe des Oswego- und des Mohawks zum Hudson, dessen Mündung er bis zum Atlantischen Ozean verfolgt. Bei diesem Kanal soll zum erstenmale ein neues Schleusensystem, die Erfindung eines amerikanischen Ingenieurs, zur Anwendung kommen. Die Eigenart dieser Schleusen soll darin bestehen, daß durch sie eine Schädigung der Etablissements, die zu ihrem Betriebe die verschiedenen jetzt bestehenden Wasserläufe benötigen, verhindert wird.

Seit einiger Zeit arbeitet ein amerikanischer Genie-Offizier an einem Mittel zur Entdeckung, d. h. zur Sichtbarmachung des rauchlosen Pulvers. Es handelt sich um Gläser besonderer Konstruktion und besonderen Schließes, die, wenn sie nach jener Gegend zerichtet sind, aus welcher Schüsse mit rauchlosem Pulver herkommen, den dünnen, nicht wahrnehmbaren Rauch, den das rauchlose Pulver verurteilt, sichtbar machen. Die Gläser sind halbkreisförmig aneinander geordnet, so daß der hinter dem Apparate stehende, durch die Gläser blickende Beobachter die Richtung, aus welcher der mit rauchlosem Pulver abgegebene Schuß kommt, erkennen kann. Wenn der Apparat wirklich verlässliche Resultate ergibt, dürfte er eine große Bedeutung erlangen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Der offizielle Titel der Fürstin Windischgrätz.) Wie den Behörden durch eine Kurrente zur Kenntnis gebracht wurde, hat Seine Majestät der Kaiser mit Entschliebung vom 22. Jänner bestimmt, daß der offizielle Titel der Erzherzogin Elisabeth Marie in der Ehe mit dem Fürsten Otto Windischgrätz folgendermaßen zu lauten habe: „Durchlaucht Frau Elisabeth Marie Fürstin von Windischgrätz, geborene kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, königliche Prinzessin von Ungarn, Böhmen etc. etc. (in abgekürzter Form „geborene Erzherzogin von Oesterreich“), kaiserliche und königliche Hoheit.“ Bei allen an die Fürstin zu richtenden Schriftstücken sind die für ein Mitglied des kaiserlichen Hauses geltenden Normen zu beobachten.

(Ernennungen im krainischen Notariate.) Der Justizminister hat zu Notaren ernannt: die Notariats-Substituten Dr. Hans Winkler in Gurl mit dem Amtsitze in Neumarkt und Dr. Julius Gustin in Zibeni mit dem Amtsitze in Senofetich, ferner den Notariats-Kandidaten Johann Gregorčič in Reifnitz mit dem Amtsitze in Seisenberg.

(Militärisches.) Ernannet wird zum Reserve-Ärztz-Stellvertreter der Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 7 in Graz. Transferriert werden der Oberleutnant

Karl Wienert des Infanterie-Regiments Nr. 97 als Lehrer zur Infanterie-Stubettenschule in Triest (wird im Regimente überkomplet geführt); der Militär-Verpflegungs-Offizial III. Klasse Leo Kubesch vom Militär-Verpflegungs-Magazin in Marburg zum Militär-Verpflegungs-Magazin in Kratau. Ueberetzt wird im Einberufen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung in den nichtaktiven Stand der k. k. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes der Lieutenant in der Reserve Karl Leischner des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 14 zum Landwehr-Infanterie-Regimente Laibach Nr. 27. Mit Wartebühr wird beurlaubt mit 1. März 1902 der Lieutenant Emerich Ruden des Infanterie-Regiments Nr. 7 (auf ein Jahr — Urlaubsort Sezebin).

(Zur diesjährigen Hauptstellung.) Die diesjährige Hauptstellung im politischen Bezirke Littai findet für den Gerichtsbezirk Weichselburg am 15. und 17ten März in Weichselburg und für den Gerichtsbezirk Littai am 18., 20. und 21. März in Littai statt. Die Hauptstellung für den Gerichtsbezirk Littai wird heuer nicht in der Ortschaft Grazdorf, woselbst sie seit Jahren stattfand, sondern im Markte Littai selbst (Gasthaus Oblat) abgehalten werden. — Für die Hauptstellung sind aus der I. Altersklasse 429, aus der II. Altersklasse 289 und aus der III. Altersklasse 170 stellungspflichtige Jünglinge berufen. Um Abstellung auswärts haben etwa 130 Jünglinge angeführt.

(Kasino-Verein.) Man berichtet uns: Mit dem heranrückenden Ende des Faschings drängen sich die Unterhaltungen, eine jagt die andere, so daß es dem armen befrachten Ballberichterstatler schwer wird, seiner Pflicht, über die Ereignisse der Saison getreulich zu berichten, nachzukommen. Zumal wenn es heißt, ein Fest zu beschreiben, wie der Samstag vom Kasino-Vereine in dessen eleganten Räumen veranstaltete Maskenball eines gewesen, da kommt man mit einigen landläufigen Floskeln nicht darüber hinweg; man sollte, um eine Schilderung des farbenprächtigen Bildes geben zu können, Detailmalen sein. Die Fülle der in überaus prächtigen Kostümen erschienenen berückend schönen Frauen und Mädchen, die ihnen aus den Augen leuchtende lebensfreudige Faschingslust, die von Geist und Witz sprühenden Redereien der Masken ließen selbst den hartgefottnsten Philister aufstauen und zogen ihn in den Strudel des tollsten Faschingsstrebens. Schon Paris, einer der ältesten historischen Kritiker, hatte einen schweren Stand, als er unter dreien der Schönsten den Apfel reichen sollte, um wieviel schwerer fällt es in diesem Falle, die Palme zu reichen, wo unter nahezu hundert zu wählen war, die nicht nur durch den Reiz ihrer eigenen Erscheinung, sondern auch durch die reiche Pracht der Toiletten und Kostüme das Auge des Berichterstatters blendeten und sein Urteil berart verwirrten, daß er sich darauf beschränken muß, zu sagen: „alles sei schön gewesen, die niedlichen, mit künstlerischer Treue dargestellten Meißner Porzellanfigürchen, die in verschwenderischen Kostümen erschienenen Orientalinnen, die vornehmen Polinnen, das wunderhübsche Edelräulein, die elegante Bregenzverfäuserin, wie nicht minder die Königin der Nacht mit ihren verschiedenen Sternvertreterinnen, die Kartendamen und Parforceretterinnen, die glutäugigen Spanierinnen, die Ruteninnen in Originaltracht, die Vertreterinnen der Post, des Directoire und die verschiedenfarbigen Blumen und Früchte, an denen man leider nicht naschen durfte, obwohl sie sauber zum Hineinbeißen waren, die Pezretten und namentlich die Gruppe der Dominos, die durch ihren heißen Witz die gesamte Herrenwelt in Aufregung brachte. Von Herrenmasken erwähnen wir unter anderen die elegante Gruppe der weißen Fräule, die Reformtärten, die Hosenband-Ordensritter und besonders die große Gruppe eines schwarzen Königs, der durch das fröhliche Treiben seines schwarzen Gefolges die ganze Gesellschaft fortwährend in Atem erhielt, die lustigen Pierrots, den auch gegen die verführerischsten Reize gewappneten Hagestolz, den reichgeschmückten chinesischen Würben-träger, die verschiedenen Vertreter von Volkstrachten, den festlichen Zigeunerbaron usw.“ Um uns an das Herannahen der

Faschingszeit zu erinnern, mischte sich noch ein Kapuziner unter die fröhliche Menge, derselben von der Vergänglichkeit alles Irdischen predigend. Wenn wir noch besonders des reichen Kranzes der in eleganten Toiletten erschienenen schönen Frauen, die mit großem Interesse dem kaleidostopartig wechselnden Treiben zusahen, Erwähnung tun, so glauben wir, unserer Reporterpflicht Genüge getan zu haben, erheben damit aber noch keineswegs den Anspruch darauf, nichts übersehen zu haben. Das fröhliche Treiben ließ das eigentliche Tanzen erst nach Mitternacht voll aufkommen, dafür währte aber letzteres bis in den vorgerückten Morgen hinein. Noch an der letzten Quadrille beteiligten sich gegen 50 Paare.

(Elite-Maskenball.) Unter diesem Titel wurde gestern in der Arena des „Karolni Dom“ seitens des Gesangsvereines „Subljana“ ein Maskenfest veranstaltet, das sich eines vorzüglichen Besuches zu erfreuen hatte und von diversen zierlichen Masken beiderlei Geschlechtes besucht war. Unter anderem stellten sich eine Rauchfanglehrergruppe sowie eine Musikbanda von Faschingsnarren „aus Newhork“ ein; letztere produzierte sich mit einem außerlesenen Programme, worauf sich Nummern wie „Erdäpfelpolka“, „Ausgehungerte Liebe“ etc. befanden. Auf möglichen und unmöglichen Instrumenten vorgetragen, erregten die Musikpüden lebhaftes Heiterkeit. Es fehlte weiter auch nicht an Coriandoli, an sonstigen faschingsmäßigen Improvisationen, so daß sowohl der Verein als auch die Besucher auf ihre Rechnung kamen. Das Maskentreiben sowie das Tanzvergnügen war ein sehr lebhaftes; unter den Gruppentänzen mag insbesondere die exakt ausgeführte Česká Beseda genannt werden.

(Die Laibacher Citalnica) beschloß die Reihe ihrer diesjährigen Faschingsveranstaltungen mit dem vorgestern abends im großen Saale des „Karolni Dom“ abgehaltenen Tanzkränzchen. Dasselbe zeichnete sich einerseits durch die Eleganz der Damentoilletten, andererseits durch eine echt faschingsfröhliche Stimmung aus, welche letztere sich sowohl im unermüdblichen Dahinschweben der tanzenden Paare als auch im flotten Spiele der bürgerlichen Kapelle unter Leitung des Herrn Benisek betätigte. Die Quadrillen wurden in routinierter Weise vom Herrn Paternoster geleitet; an der ersten beteiligten sich 32, an der zweiten 36 Paare.

(Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltete gestern in seinen Vereinslokalitäten eine Faschingsunterhaltung, auf deren Programme sich einige Männerchöre, darunter der komische Chor „Die Nase“, ein sehr beifällig aufgenommenes Koupлет „Der Dienstmann“, ein komisches Terzett sowie eine zweiaktige Posse befanden. Die Veranstaltung war so ausgezeichnet besucht, daß im ganzen Saale kein Plätzchen mehr zu erobern war, die Programmnummern fanden viele Anerkennung, der oben genannte komische Chor mußte sogar wiederholt werden. Nach der Posse entwickelte sich eine freie Unterhaltung mit Tombolaspiel, die das Publikum einige Stunden hindurch in fröhlicher Laune beisammenhielt.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet morgen in der Kasino-Glashalle und den Nebenräumen einen „großen römisch-germanischen Gschnas-Abend“. Anfang 8 Uhr abends. Auf dem Programme befinden sich: 1.) Vorträge der Musikkapelle des k. u. k. 27. Infanterie-Regiments König der Belgier. 2.) Die Schlacht im Teutoburger Walde. Große lyrisch-romantisch-heroische Oper in 3 1/2 Akten. Text nach Tacitus von van Brouwer, Musik nach berühmten Mustern und unbekanntem Meistern von B. E. Beder. (Nachgelassen-verlassenes Werk.) — 3.) Tanzkränzchen. Das Erscheinen in beliebigen Trachten und Gschnas-Bekleidungen bedingt. Für jene Besucher, welche ohne Bekleidung erscheinen, sind am Saaleingange Zug-Kopfbedeckungen zum Preise von 60 h bis zu 1 K erhältlich. Eintrittsgebühr für die Person 1 K. Nichtmitglieder müssen durch Vereinsmitglieder eingeführt und einem Ordner (Turnrat) vorgestellt werden.

(Gefährdete Hochzeit.) Am 26. v. feierte der Bestzer Franz Cajhen in Dragomelj bei Zauchen, Gerichtsbezirk Egg, seine Hochzeit. Nach der in der Pfarr-

vorgängen. Soweit sie ihre Bremer Verwandtschaft kannte, wußte sie, daß ihre Mitteilungen dort einen Sturm entfachen würden.

Vorerst lag es ihr freilich daran, Gisela über ihre wahren Gesinnungen gründlich zu täuschen.

Oft kam sie abends, wenn die alten Leute schon zur Ruhe waren, noch auf ein Stündchen in Giselas Zimmer, „zu einem vertraulichen Plauderstündchen.“ Gisela waren diese Besuche zwar keineswegs angenehm, aber in der Furcht, das Mädchen durch ein abweisendes Verhalten zu verletzen und es noch mehr gegen sich einzunehmen, ließ sie sich nichts dergleichen merken und kam ihr freundlich entgegen. Auf der Tante Wunsch nannten die beiden jungen Mädchen einander „Du.“

Lisa erzählte viel von dem Sohne des Meyenschen Ehepaars. Sie ließ es unzweideutig durchklingen, daß sie sehr vertraut mit ihrem Better war und daß unmittelbar nach seiner Rückkehr „etwas Liebes“ was jetzt noch tiefes Geheimnis sei. Dann ließ sie sichernd fort und kam gleich darauf mit einer Postkarte zurück, auf der ein Amor nach einem Liebesemblem, wie flammende Herzen und dergleichen, bezeichnet war. Die von männlicher Hand geschriebenen Reime unmittelbar unter dem Bilde ließen allerdings keinen Zweifel an der Absicht des Absenders und seine Beziehungen zu der Empfängerin der Karte.

„Ist die Karte von Thorswald Meyen?“ fragte Gisela gleichgiltig.

Lisa lächelte geheimnisvoll. „Nichts verraten!“ bat sie. „Tante und Onkel ahnen es natürlich, aber sie sollen es vorläufig doch noch nicht wissen. Desto größer ist nachher die Freude!“

„Ich meine, man sollte so etwas nicht hinter dem Rücken der Eltern entriren,“ bemerkte Gisela. „Für mich wären dergleichen Heimlichkeiten nichts. Aber ich kann über so etwas überhaupt nicht mitprechen.“

„Nein, das glaube ich. Erst, wenn du selber einen Schatz hast, wirst du anders denken lernen. Hast du nie in Romanen gelesen, daß gerade im Heimlichen der größte Zauber und der schönste Reiz der Liebe liegt? Thorswald ist darin ganz meiner Ansicht!“

Gisela zuckte die Achseln. Es war ihr so überaus gleichgiltig, welche Ansichten Lisa und ihr Liebster über dieses und jenes hegten!

„Hast du denn noch gar keine Bekanntschaft?“ fragte Lisa lauernd. „Du hast doch wahrhaftig Gelegenheit genug gehabt, Bekanntschaften zu machen. Ich an deiner Stelle hätte mir zur rechten Zeit einen reichen Freier gekapert. Dann wären dir nachher alle Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten erspart geblieben.“

In Giselas schönen Zügen trat plötzlich ein kalter, hochmütiger Zug hervor. Ihre Augenbrauen hoben sich ein wenig, während die Mundwinkel sich verächtlich senkten.

„Ich hatte bereits Gelegenheit, drei Anträge zurückzuweisen. Die Bewerber waren sämtlich Söhne

aus angesehenen, wohlhabenden Patrizierfamilien. Aber ich mochte keinen von ihnen heiraten. Ich mag überhaupt nicht heiraten!“

„Nun, damals konntest du auch nicht wissen, wie noch alles kommen würde. Es war gewissenlos von deinem Vater, dich nicht darauf vorzubereiten.“

„Bitte, Lisa! Ich dulde keine Schmähung meines verstorbenen Vaters!“

„Nun, nun! Ich meine nur, heute würdest du dich wohl befinden, ehe du eine gesicherte Existenz ausgeschlugest. Aber heute wird dir das nicht so leicht wieder geboten. Damals galkst du eben noch allgemein als Millionenerbin.“

„Ich würde genau so gehandelt haben, wenn ich das Kommende vorausgesehen hätte!“ versetzte Gisela kühl. „Ich würde mich nie verkaufen, überhaupt nie ohne Liebe heiraten!“

Lisa lachte spöttisch.

„Das ist auch eine Ansicht!“ sagte sie schnippisch. „Ich für meine Person fände es jedenfalls angenehmer, im eigenen Heim zu schalten und zu walten, als das Gnadensbrot bei Verwandten zu essen. Aber — chacun à son gout!“

Gisela antwortete nicht und da Lisa auch keine Lust verspürte, das Gespräch fortzusetzen, nahm sie die Postkarte und rauschte, ohne noch ein Wort hinzuzusetzen und ohne Gute-Nacht-Wunsch, zur Tür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Literatur.

Kirche St. Jakob an der Save vollzogenen Kopulation nahm das Brautpaar mit der Hochzeitsgesellschaft in Podgoritz einen Imbiß ein. Als alle Gäste auf ihren Wagen zur Abfahrt bereit waren, kam der Burtsche Franz Kotalj mit mehreren Burschen, hielt den Bräutigam an und verlangte von ihm das übliche Ablösegeld für die Braut von mindestens 4 K. Der Bräutigam erklärte, nichts zahlen zu wollen, worauf Kotalj zwischen die Pferde ein Bündel vermutlich mit Petroleum gekühten, angezündeten Heidenstrohes schleuderte, so daß die Tiere scheuten, mit der Wagenstange in den Wagen des Gemeindevorstehers Johann Pečnikar rannten und nur mit größter Mühe aufgehalten werden konnten. Von dem brennenden Strohe gingen die Flammen circa 2 Meter hoch, wodurch die Ortschaft Podgoritz einer großen Feuergefahr ausgesetzt war.

(Behobene Verkehrsstörungen.) Die Reichsstraße von Zoll gegen Voitsch und die Bezirksstraße von Zoll gegen Schwarzenberg sind nach Beseitigung der Schneeverwehungen für den Wagenverkehr wieder passierbar gemacht. — Ebenso ist auf den Straßenstreden Soderschitz-Lafertach und Podklanec-Neudorf der Fahrverkehr wieder offen.

(Volksmission.) In der Zeit vom 1. bis 9ten März wird in der Dekanatspfarrkirche zu St. Martin bei Littai unter Leitung von drei PP. Lazaristen aus Marburg sowie eines P. Lazaristen aus Laibach eine Volksmission abgehalten werden.

(Die Bekämpfung der Tuberkulose in Oesterreich.) In den letzten zwei Sitzungen der Gesellschaft der Aerzte in Wien beschäftigte man sich wieder einmal eingehender mit den Maßregeln, die zur Bekämpfung der Tuberkulose notwendig sind. Hofrat Professor Weichselbaum entwickelte die Ansichten über die Entstehung, das Wesen und die Verhütung der Tuberkulose. Die Tuberkulose, sagte er, ist heilbar und vor allem, worauf das Hauptgewicht gelegt werden müsse, nicht allzu schwer zu verhüten. Um die Tuberkulose zu verhüten und heilen zu können, was ja nur in frühen Stadien möglich ist, ist es notwendig, die Diagnose möglichst frühzeitig zu stellen. Dazu bedarf es gut geschulter Aerzte und einer genügenden Anzahl von Untersuchungsstationen, in denen mit dem Kulturverfahren und eventuell auch mit dem Tierexperimente die Diagnose auch in klinisch noch nicht mit Sicherheit nachweisbaren Fällen gestellt werden könne.

Zweitens sei es notwendig, ein Gesetz einzuführen, das die Aerzte verpflichtet, alle Fälle von Tuberkulose, besonders aber alle Todesfälle, zur Anzeige zu bringen, damit besonders bei der ärmeren Bevölkerung von staatswegen die nötigen Desinfektionsmaßregeln getroffen würden. — Dr. Kaiser berichtete über Versuche mit blauem Lichte (Glühlampen) bei tuberkulösen Geschwüren und allgemeiner Tuberkulose. Die Erfolge waren überaus günstig; auch die Lungentuberkulose wurde unter der Behandlung besser. — Stabsarzt Dr. Franz machte interessante Mitteilungen über Versuche mit Tuberkulin-Injektionen an Soldaten eines böhmischen Infanterieregimentes, die durchwegs günstig ausfielen. In allen Fällen hörte die Nachschweiß auf und fiel das Fieber nach einigen Tagen. Zugleich hob er hervor, wie überaus verbreitet (am verbreitetsten in unserer Monarchie) die Tuberkulose in Bosnien und der Herzegovina sei. Eine große Anzahl der Affen-tierten, bei denen auch die genaueste Untersuchung keine Tuberkulose nachzuweisen imstande ist, trägt doch schon den Keim zu derselben in sich und erkrankt dann im Verlaufe der Dienstzeit. — Hofrat Wintermich ist der Ansicht, daß es auch mit den peinlichsten Maßregeln nicht möglich sei, die ausgeheilten Tuberkelbacillen „abzufangen“; da müßte man vor allem allen Tuberkulösen die Schnurrbärte wegrasieren; an einem solchen Haare hängen tausende von Bacillen. Außer der Reinlichkeit müsse man danach trachten, die Menschheit gegen die Infektion mit Tuberkulose widerstandsfähiger zu machen. Die Tuberkulosefrage ist in diesem Sinne eine soziale Frage. Licht, Luft, gute Ernährung und gesunde Wohnungen sind die Faktoren, die da vor allem in Betracht kommen. Auf diesem Wege werde es gelingen, der Tuberkulose Herr zu werden.

(Vereinsbildung.) Aus Neubegg wird unsmittgeteilt, daß vorerst ein Verein namens Katoliško izobražovalno društvo gebildet wurde. Die Vereinsstatuten wurden dem k. l. Landespräsidium vorgelegt.

(Fische aus den Sonnegger Teichen.) Am Aschermittwoch werden auf dem Fischplatze in Laibach schöne Karpfen und Hechte aus den Sonnegger Teichen zum Verkaufe gelangen. Es sind dies wahre Prachtexemplare, die auch schon gut ausgewässert sind.

(Eingeliefert.) Vor kurzem wurde der am 5. Oktober v. J. aus der Strafanstalt Gradisca entsprungene berüchtigte Dieb Franz Bupanc aus Duplica von der Gendarmerie in Pontafel verhaftet und gestern dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert. Bupanc ist dringend verdächtig, auf seiner Flucht in Krain mehrere Diebstähle verübt zu haben.

(Ein bissiger Hund.) Vorgestern nachts wurde auf der Karlsbaderstraße der Agent Vilas Rajc von dem Hunde der Besitzerin Maria Ahlin angefallen. Rajc feuerte gegen den bissigen Hund Revolvergeschosse ab, traf ihn jedoch nicht. Dieser Hund hatte erst vor kurzem einen Offizier angefallen und gebissen. Wegen die Besitzerin wurde die Strafanzeige erstattet.

(Tod eines Alkoholikers.) In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. wurde im Hofe des Hauses Nr. 52 an der Polanastraße der Arbeiter Alois Fuchs tot aufgefunden. Er war einem Gehirnslage erlegen.

(Verloren) wurde auf der Polanastraße eine silberne Damenuhr.

(Deutsche Bühne.) Trotdem vorgestern zwei größere Faschingsveranstaltungen stattfanden, erfreute sich die Aufführung der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ einer ansehnlichen Besucherzahl, die dem fesselnden Werke neuerlich das lebhafteste Interesse entgegenbrachte. Es kann aus der großen Anteilnahme, die der Vorführung einer ernst, gehaltvollen, musikalischen Schöpfung entgegengebracht wird, unschwer der Schluß gezogen werden, daß die Pflege der ernsteren Kunstgattung keine undankbare Aufgabe ist, wobei natürlich eine gute Darstellung vorausgesetzt werden muß. Die Bühnenleitung wird sich hoffentlich in der kommenden Saison diese Erfahrung zu nutze machen und ihre Aufmerksamkeit nunmehr in erhöhtem Maße gehaltvolleren musikalischen Bühnenwerken zuwenden. Die ältere deutsche Spieloper bietet ja eine reiche Fundgrube, aus der noch lange geschöpft werden kann. Viele prächtige Spielopern sind der jüngeren Generation ganz unbekannt und auch die neuere Literatur bietet so manche Auswahl in interessanten Erzeugnissen, deren Aufführung nicht allzu große Schwierigkeiten bietet. — Dem Vernehmen nach soll die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ demnächst mit einem Gaste für die Bariton-Partie gegeben werden. Das Publikum würde, wenn ein solches Gastspiel tatsächlich zustande käme, gewiß hiefür sehr dankbar sein.

(Aus der deutschen Theaterkangzlei.) Infolge des Engagements des Operettensängers und jugendlichen Komikers Oskar Schiller vom k. k. priv. Theater an der Wien erleidet der dieswöchentliche Spielplan eine kleine Aenderung. Heute wird die Operette „Der Obersteiger“ mit dem Debutanten in der Titelpartie aufgeführt. Die übrigen Hauptpartien sind in den Händen der Damen Sebrina, Schreiber und Kühn sowie der Herren Rogler und Thiemann. — Am Mittwoch geht zum Benefize des Spielleiters und Schauspielers Julius Sobot das Sensationsstück „Im Zeichen des Kreuzes“ zum erstenmale in Szene.

Pandwirtschaftliches.

(Hengste-Ankauf.) Von dem Wunsche geleitet, den nach Ablauf der diesjährigen Deckperiode für die k. k. Staats-Hengsten-Depôts sich ergebenden Bedarf an Landesbeschälern möglichst durch Ankauf aus der inländischen Privatzücht zu decken, hat das Ackerbauministerium im Kundmachungswege an alle Züchter und Pferdebesitzer die Einladung erlassen, bis spätestens Ende April laufenden Jahres ihre verläßlichen Hengste schriftlich unmittelbar beim Ackerbauministerium anzumelden. Die angemeldeten Hengste werden an ihrem Standorte von einem Vertreter des Staats-Hengsten-Depôts, womöglich noch während der Beschälperiode, befragt und je nach Befund in Vormerkung genommen werden. Der eventuelle Ankauf der als Landesbeschäler für das betreffende Land vollkommen geeignet befundenen Hengste wird im Laufe des Herbstes nach Maßgabe des Bedarfes und der zur Verfügung stehenden Geldmittel über spezielle Ermächtigung des Ackerbauministeriums vom Staats-Hengsten-Depôt, im Einvernehmen mit den zur Mitwirkung bei den Landes-Pferdezücht-Angelegenheiten berufenen Organen, vorgenommen werden. Durch die erfolgte Anmeldung eines Hengstes zum Ankauf als Landesbeschäler wird eine mittlerweile eventuell beabsichtigte anderweitige Verfügung des Besitzers mit seinem Hengste nicht behindert, sowie andererseits die Annahme der Anmeldung seitens des Ackerbauministeriums keine Verpflichtungen des letzteren zum Ankauf des angemeldeten Hengstes, selbst im Falle seiner vollkommenen Tauglichkeit, involviert. Jede Anmeldung eines Hengstes hat zu enthalten: dessen Abstammung, Größe, Farbe, Alter und Preis, ferner den Ort, wo der Hengst zu beschäftigen ist. Die Abstammung des Hengstes, sowohl von väterlicher als von mütterlicher Seite, ist legal nachzuweisen. Bezüglich des Alters der angemeldeten Hengste wird ausdrücklich bemerkt, daß auf die Beschäftigung und den eventuellen Ankauf nur solcher Hengste eingegangen werden kann, welche zur Zeit ihrer Anmeldung, wenn sie dem Gestütschlage angehören, das dritte Lebensjahr, und wenn sie einem rein kalblütigen Schlage angehören, das zweite Lebensjahr bereits vollstreckt haben. Anmeldungen solcher Hengste, welche das vorbezeichnete Alter noch nicht erreicht haben, werden nicht berücksichtigt. Anmeldungen von Hengsten, welche erst nach Ablauf des obbezeichneten Termins beim Ackerbauministerium eingebracht werden, können erst in zweiter Linie, u. zw. nur insoweit berücksichtigt werden, als der benötigte Bedarf an Ersahhengsten, der Anzahl und der Gattung nach, nicht durch den Ankauf der rechtzeitig angemeldeten Hengste gedeckt werden konnte.

Geschäftszeitung.

(Ermäßigte Tarife bei Umkartierung.) Der kürzlich erlassene Erlaß des Eisenbahnministers betreffs der Vorschreibung ermäßigter Tarife bei Umkartierung bezieht sich in erster Linie auf die Südbahn-Gesellschaft. Wenn beispielsweise für die Relation Wien-Graz ein ermäßigter Satz in Geltung stand, eine Waggonladung jedoch bis Laibach zu dirigieren war, so wurde nicht der ermäßigte Tarif bis Graz, plus dem allgemeinen Tarif Graz-Laibach vorgeschrieben, sondern der allgemeine Tarif für die ganze Strecke Wien-Laibach berechnet, wodurch sich die Spebitions-kosten wesentlich verteuerten. Die Verfrächter haben allerdings schon bisher in vielen Fällen diese Anrechnungen auf dem Prozeßwege mit Erfolg angefochten, jedoch eine andere große Anzahl hat teils aus Inolenz, teils aus Unkenntnis die Mehrkosten getragen. Der in einigen Fällen versuchte Vorgang, eine Umladung in Graz durch den Spebiteur vor-

zunehmen, um auf diese Weise die Ermäßigung zu genießen, hat sich durch die Kosten des Spebiteurs als wertlos und auch sonst als unpraktisch erwiesen. — Für die anderen Bahnen hat dieser Erlaß aus dem Grunde weniger Bedeutung, weil sie infolge der Konkurrenz mit den Staatsbahnen gezwungen waren, die konzertierten Ermäßigungen schon bisher im Sinne des Erlasses einzuhalten.

(Biehmärkte in Laibach.) Auf den vorgestrigen Viehmärkte wurden 615 Pferde und Ochsen, 163 Kühe und 60 Kälber, zus. 838 Stück, aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich infolge Anwesenheit von fremden Käufern sehr lebhaft.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Erzherzog Franz Ferdinand in Petersburg.

Petersburg, 8. Februar. Im Konzertsaale des Winterpalais fand heute abends zu Ehren Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand ein Galabiner zu 70 Bedecken statt. Anwesend waren alle Großfürsten und Großfürstinnen, der Minister des kaiserlichen Hofes Graf Lambsdorff, Kriegsminister Kuropattin, Hofminister Baron Frederiks, der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Aehrenthal mit den Mitgliebrern der Botschaft und das Gefolge Seiner k. und k. Hoheit. In der Mitte der einen Tafelreihe saßen die Kaiserin-Mutter Marie Feodorovna und die Kaiserin Alexandra, ihnen gegenüber an der anderen Seite Kaiser Nikolaus. Rechts neben der Kaiserin-Mutter saß der durchlauchtigste Herr Erzherzog, links neben der Kaiserin der Großfürst-Thronfolger. Zur Rechten des Kaisers saßen Großfürstin Maria Pavlovna und Freiherr von Aehrenthal, zur Linken Großfürstin Marie Georgievna und Botschaftsrat Graf Kinsh. Kaiser Nikolaus brachte folgenden Toast aus: „Glücklich, Sie in unserer Mitte zu sehen, trinke ich auf die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef und auf die Gesundheit Eurer kaiserlichen Hoheit.“ Die Hoftapelle intonierte die österreichische Volkshymne. Bald darauf ergab sich Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand zu folgender Erwidmung: „Im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef und in meinem eigenen Namen danke ich Eurer kaiserlichen Majestät aus ganzem Herzen für die soeben ausgesprochenen liebenswürdigen Worte. Tiefgerührt von dem gütigen Empfange, der mir zuteil wurde, trinke ich auf die Gesundheit Eurer Majestät und Ihrer kaiserlichen Majestät, der Kaiserinnen Marie Feodorovna u. Alexandra Feodorovna sowie der ganzen kaiserlichen Familie.“ Hierauf spielte die Musik die russische Hymne.

Petersburg, 10. Februar. Heute vormittags erschien Erzherzog Franz Ferdinand in der österreichisch-ungarischen Botschaft, wo ihm vom Botschafter das Personal der Botschaft und des Konsulates vorgestellt wurde. Nachdem der Erzherzog einer Messe in der Botschaftskirche beigewohnt, empfing er eine Deputation der österreichisch-ungarischen Kolonie. — Kaiser Nikolaus verlieh dem Gefolge des Erzherzogs und dem Militärattaché Müller Ordens-Auszeichnungen.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 8. Februar. In fortgesetzter Beratung des Rekruten-Kontingentes bringen die Abg. Formane und Zajworka eine Reihe von Beschwerden gegen die Kriegsverwaltung vor und wenden sich gegen den Dreibund, welcher die Ursache der allzu großen Militärlasten sei. Sie beschwerten sich über die mangelhafte Berücksichtigung der Landwirtschast und des Kleingewerbes und die Chitanen gegenüber der Mannschaft. Während der Rede des Abg. Zajworka entfiel in der Umgebung des Redners wegen des Präsidenten der Landesverteidigungsminister würde mit dem Präsidenten über vorzeitigen Debatte-schluß verhandeln, eine heftige Erregung. Abg. Fressl ruft ununterbrochen: Das ist ein Skandal, das ist kein Parlament, das ist ein Sklavenhaus! Der Präsident ruft den Abg. Fressl zur Ordnung. Der Präsident erteilt weiters dem Abg. Zajworka, welcher gelegentlich der Kritisierung des Duellwesens die Person des Monarchen in die Debatte gezogen, wegen unqualifizierbarer Äußerungen über die Krone den Ordnungsruf. Abg. Dankski erörtert in zweieinhalbstündiger Rede die Notwendigkeit der endlichen Reform des Militär-Strafverfahrens. Er unterzieht die Verhältnisse des X. Korps einer scharfen Kritik, führt zahlreiche Beispiele von Soldatenmishandlungen und gesundheits-schädlichen Exerzitionen an. Nachdem der Abg. Unterlabstätter für das Budget gesprochen, wurde die Debatte geschlossen. Generalredner Wankl fordert gleichfalls eine durchgreifende Reform der Militär-Strafgesetze und beschwert sich über den Export des österreichischen Pferdmaterials nach Afrika, wodurch die Schlagfertigkeit der Armee leide. Nachdem noch Generalredner Bospißil gegen die Vorlage gesprochen, wurde die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Sturm.

Madrid, 9. Februar. Ein heftiger Sturm zerstörte in Murcia mehrere Häuser. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen. Der Ebro ist an mehreren Stellen ausgetreten und hat beträchtlichen Schaden angerichtet.

Paris, 9. Februar. Wie der „Newport Herald“ aus Cannes meldet, ist Herzog Rudolf von Croh, der Vater Herzogin k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella, gestorben.

Landestheater in Laibach.

79. Borst. Heute Montag, 10. Februar. Ung. Tag.

Der Obersteiger.

Romische Operette in drei Akten von M. West und L. Feld. Musik von Karl Zeller.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Gingesendet.

Asthma ist heilbar.

Kein Asthmatischer sollte ohne Zematone-Pulver sein.

Für diese so pinliche Krankheit war bis jetzt kein zuverlässiges Mittel zur Verhütung und Heilung gefunden und wird deshalb jeder, der mit diesem so peinlichen Uebel behaftet ist, mit großer Freude vernehmen, daß Zematone-Asthma-Pulver nicht nur die Anfälle sofort beseitigt und dieselben verhütet, sondern die Krankheit auch gänzlich heilt.

Wien, XVII., Sautergasse 14.

Die Vorzüglichkeit von Zematone-Asthma-Pulver zeigt sich schon nach Gebrauch des zweiten Pulvers.

Herr Bäckermeister Simon Gofmann in Sulzthal äußert sich über Zematone-Asthma-Pulver: „Dieses Mittel hat sich vor allen anderen Mitteln bei mir ausgezeichnet bewährt.“

Kein anderes Präparat hat solche positive Heilkraft und ist dies das einzige bekannte Spezifikum für Asthma.

Eine Postkarte mit genauer Adresse an Dr. R. Adler, Salvator-Apotheke in Preßburg, Ungarn, genügt, um kostenlos Gratisprobe zu erhalten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 8, 9, 10 Feb.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Die Stiftung der Zimmermannschen Naturheilanstalt bei Chemnitz ist ein Sanatorium I. Ranges mit den besten und modernsten Einrichtungen.

Advertisement for Piccoli's Magen-Tinctur, featuring a bottle illustration and text: 'BERÜHMTE PROFESSOREN EMPFEHLEN PICCOLI'S MAGEN-TINCTUR'.

Für Bauten, Baumeister, Hauseigentümer. Mauerpanzerfarbe, deren Farbentöne sich unveränderlich, kalt- und lichtbeständig, wetterfest, blättern nicht ab, und sind so leicht verwendbar...

Herrn Apotheker Piccoli Laibach. Bestätige Ihnen, dass mit dem Gebrauche der von Ihnen erzeugten Glycerin-Crème die Haut wunderbar weiss und glatt wird.

Advertisement for Elise Kuhar, Hausbesitzerin. Includes a cross symbol and text: 'Frau Anna Mayer gibt tief betrübt Nachricht von dem Tode ihrer innigstgeliebten Schwester, Frau Elise Kuhar'.

Kurse an der Wiener Börse vom 8. Februar 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Staatsanleihen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, Banken, Wechsel, etc. Includes sub-sections like 'Som Staat zur Zahlung übernommene Eisen.-Prior. Obligationen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft. Text: 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'.

Advertisement for K. Piotrowski, Bandagist und Orthopäd. Text: 'Chirurgische Leibbinden, Suspensorien, Bruchbänder u. Bandagen aller Art in anerkannt zweckentsprechender Weise'.

Advertisement for Razglas v splošno znanje! Text: 'Ker bode v torek po sv. Jožefu letos praznik Marijinega oznanenja, preloži se Jožefovski semenj v Metliki na sredo po sv. Jožefu, to je na 26. marca 1902...'.

(525) 3. 2902.

**Staubmachung.**

Der auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154 (§ 3 a) und der Ministerial-Verordnung vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, ermittelte, in Laibach im Monate Jänner 1902 bestandene durchschnittliche Marktpreis für geschlachtete (ausgeweidete) Schweine aller Qualitäten, welcher im Monate Februar 1902 in Krain als Grundlage der Entschädigungsberechnung für anlässlich der Durchführung obiger Verordnungen getödtete Schlachtschweine zu dienen hat, beträgt per Kilogramm 86 Heller.

Dies wird hiemit verlautbart.  
R. I. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 7. Februar 1902.

St. 2902.

**Razglas.**

Na podstavi cesarskega ukaza z dne 15. septembra 1900, drz. zak. St. 154 (§ 3. a) in ministrskega ukaza z dne 18. septembra 1900, drz. zak. St. 155, o odvratanju in zatoru svinske kuge izračunjena, v Ljubljani meseca januarja 1902 plačevana poprečna tržna cena za zaklane prašiče (brez drobú) vseh vrst, ki ima biti meseca februarja 1902 na Kranjskem za podstavo pri zahtevanju odškodnine za prašiče za klanje, ki se zakoljejo ob izvrševanju zgoraj navedenih dveh ukazov, znaša 86 h za kilogram.

To se daje na občno znanje.  
C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani, dne 7. februarja 1902.

**Eine Wohnung**

bestehend aus einem Zimmer, Küche und Holzlege, ist für den Maitermin in der Nonnengasse Nr. 8 an eine ruhige Partei zu vermieten. (513) 3-2

Billig und dauerhaft werden

**Damen- und Kinderstrümpfe**

sowie

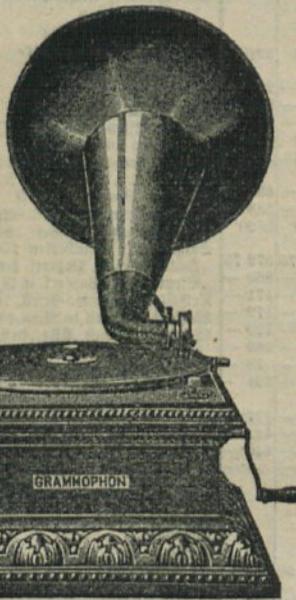
**Herrensocken**

jeder Art angestriekt und auf Bestellung neu angefertigt.

Maschinenstrickerei Resselstrasse Nr. 22, Parterre, rechts. (500) 3-2

**Hörweite über 300 Meter.**

Singt, lacht und spricht in allen Sprachen.



**Grammophone und Phonographen**

stets am Lager zu 15, 20, 33, 45, 60 und 125 fl. — Platten und Walzen in grösster Auswahl bei (25)24-16

**Rudolf Weber**

Uhrmacher, Laibach, Alter Markt 16

**Husten und Heiserkeit**

behemen am raschesten

Apotheker Piccolis

**Salmiak-Pastillen.**

Sie sind das beste Vorbeugemittel gegen ähnliche Unpässlichkeiten in der rauhen Jahreszeit. (455) 20-3  
Ein Karton 20 Heller.

**Eine grosse Auswahl feiner Flaschenweine**

darunter Eigenbau, ausschliesslich erprobte und garantiert echte Qualitäten (4270) 64

empfehl die Firma

**Edmund Kavčić**

Laibach, Prešerenngasse.

**Einladung**

zur

**Generalversammlung**

des Begräbnis-Vereines „Marien-Bruderschaft“ in Laibach

welche am Sonntag, den 16. Februar 1902, um 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Mestni dom“ am Kaiser Josef-Platze stattfindet.

**Tagesordnung:**

- 1.) Berichterstattung des Obmannes.
- 2.) Vorlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung des Vorjahres.
- 3.) Wahl von drei Mitgliedern und drei Mitgliedern des Revisions-Ausschusses.
- 4.) Selbständige Anträge der Mitglieder.

Zu dieser Versammlung werden alle männlichen Mitglieder eingeladen.

Der Ausschuss.

**Praktikant oder Lehrjunge** (4742) 3-3

aus gutem Hause, findet Aufnahme bei Kham & Murnik, Spezereiwaren- und Delicatessenhandlung mit Weinstube.

**Täglich frische und feinste**

**Faschingskrapfen**

empfehl die Konditorei (4789)

**R. Kirbisch**

Laibach, Kongressplatz. 9

**THEE MESSMER**

ist heute die tonangebende Marke. Die vorzüglichen, in feineren Kreisen so beliebten Mischungen sind unerreich. Messmersthee ist das tägliche Frühstück wirklicher Kenner u. wird von Familie zu Familie weiter empfohlen.

Probepackete à 100 Gramm zu K. 1.—, K. 1.25, K. 1.60. K. 2.— bei:

Anton Staoul, Joh. Luckmanns Nachff; Joh. Buzzolini, Delicatessengeschäft, Kham & Murnik, J. C. Fraunseiss in Laibach. (3500) 10-8

**Arcadio Bonfioli**

Beamter der k. k. Tabak-Regie

**Adele Bonfioli, geb. Kokalj**

Vermählte.

Laibach im Februar 1902. (527)

**Einladung**

zur

**Generalversammlung**

des

**Laibacher Theatervereines**

Sonntag, den 23. Februar 1902, um halb 12 Uhr mittags im blauen Zimmer des Kasino.

**Tagesordnung:**

- 1.) Tätigkeitsbericht des Ausschusses.
- 2.) Rechenschaftsbericht.
- 3.) Ernennung von Mitgliedern.
- 4.) Wahl des Vereins- und Revisionsausschusses.
- 5.) Anträge, die nach § 11 der Statuten vorher schriftlich beim Vereinsausschusse einzubringen sind. (481) 3-2

Im Falle der Beschlussunfähigkeit wird die Generalversammlung mit der gleichen Tagesordnung eine Stunde später stattfinden.

**Vom Ausschusse des Laibacher Theatervereines.**

Indem ich dem verehrten P. T. Publikum für den bisherigen Besuch herzlich danke, erlaube ich mir hiemit zur Anzeige zu bringen, daß ich meine bisher in der Lingergasse Nr. 1 innegehabte

**Fleischbank**

vom 8. d. M. weiter auf die Polanastrasse Nr. 75

ins eigene Haus verlegt habe und bitte die geehrten Kunden, mich mit ihrem Vertrauen auch weiterhin beehren zu wollen. Ich werde bestrebt sein, selbe auch in Hinblick auf prompt, gut und billig zu bedienen. (516) 3-2

**Fleischpreise:** Rindfleisch, Vorderes, 92 bis 96 h, Hinteres K 1-08 bis K 1-12, ins Haus gestellt K 1-16 per Kilogramm.

Den ganzen Tag geöffnet.

Hochachtungsvollst

**Anton Slovša.**

**„Servus“**

Ein Segen für schwächliche Kinder.

**Kasseler Hafer-Kakao**

**Französische Grosskapitalisten**

kaufen Güter

mit oder ohne Industrie.

Gefl. Zuschriften übernimmt der beauftragte Vertreter Herr J. Weiss, Graz, Pfarrgasse 2 (Thonethof). — Diskretion verbürgt. (472) 2

**Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilstalt Chemnitz.**

Hellgymnast. Zander- und orthopädisches Institut. Sommer- und Winterkur, täglich von 5-12<sup>1/2</sup> Mk. Alles inbegr., auch 1. Consult. und Zwischenmahlzeiten. Dir. Arzt Dr. Disque, Verfasser von „Naturg. Behandlung der Krankheiten“. 6. Aufl., geb. 3 Mk. und „Diät. Küche“. 3. Aufl., gebunden 1,80 Mk. O. Spamer, Leipzig. II. Arzt Dr. Burkhardt. Grosse Erfolge bei Nervenleiden (Hypnose, Hydrotherapie, Elektrizität, Luft-, Sonnen-, elektrische Kohlensäure Bäder), Rückenmarkskrankheiten (komplexionelle, satorische Uebungstherapie), Nieren-, Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus (Sandbäder, Fango), Zuckerkrankheit, Magen-, Darmleiden (Faststellung der Dist. nach Untersuchung des Mageninhalts), Korpulenz (elektrische Lichtbäder), Lungen-, Herz-, Frauenleiden (Therapie Brandt), Rückgratsverkrümmung etc. 4 Aerzte 1 Orthopäde. Prosp. frei & die Inspektion. Der Vorstand.

